

Schneechaos und Stromausfall im Kreis Borken; Sachstandsbericht des Landrates in der Kreistagssitzung am 02.02.2006

In den Mittagsstunden des 25.11.2005 erforderten starke Schneefälle den Einsatz zahlreicher Feuerwehren im Kreisgebiet Borken. Unter anderem wurde Bäume aufgrund der Schneemassen beschädigt, Telefon- und Stromleitungen rissen ab und sorgten für Behinderungen auf den Verkehrsflächen. Da mit einem Anstieg der Notrufe in der Kreisleitstelle zu rechnen war, wurde gegen 13.30 Uhr Leitstellenalarm ausgelöst. Dies bedeutet, dass die Leitstelle personell verstärkt wird, um dem zu erwartenden Anfall an Anforderungen für Hilfeleistungen sowie an sonstigen telefonischen Bürgeranfragen gerecht werden zu können. Gleichzeitig wurde der Beamte vom Bereitschaftsdienst informiert. Da sich die Gesamtlage drastisch verschlechterte, wurde der zuständige Dezernent (Herr Dr. Paßlick) verständigt sowie weitere Mitglieder des Krisenstabes einbestellt. Die Zusammensetzung des Krisenstabes ist im Gefahrenabwehrplan des Kreises Borken geregelt. Zum einen besteht der Krisenstab aus ständigen Mitgliedern (z.B. Dr. Paßlick, Leiter FB 32) aber auch aus sogenannten ereignisspezifischen Mitgliedern, die in Abhängigkeit von der jeweiligen Schadenslage hinzugerufen werden. Neben Mitarbeitern der Verwaltung gehörten dem Stab Verbindungspersonen zur Feuerwehr, Bundeswehr, THW, Polizei und den privaten Hilfsorganisationen DRK und MHD an.

Am Freitagabend war die Arbeit des Krisenstabes gekennzeichnet von zwei Schwerpunkten:

1. der Stau auf der A 31 und
2. der Stromausfall.

Aufgrund der sich zuspitzenden Lage stellte ich gegen 23.15 Uhr das Großschadensereignis fest.

Zum Stau auf der A 31:

Eine auf der Autobahn A 31 niedergegangene Hochspannungsleitung (110 kV) sorgte bereits am Nachmittag für einen Stau im Abschnitt Heek – Ochtrup. Dieser Stau dehnte sich in der Folgezeit auf über 40 km aus. Außerdem lief auf dem Schöppinger Berg verkehrsmäßig gar nichts mehr. Um den Stau aufzulösen, musste der Verkehr rückgeführt werden, da die Fahrzeuge das auf der Autobahn liegende Stromkabel nicht passieren konnten. Hier stellten sich insbesondere querstehende LKW als Problem heraus. Das DRK und der MHD versorgten die Insassen der Fahrzeuge so gut es ging mit Decken und heißem Tee. Von einer endgültigen Auflösung des Staus konnte erst gegen 05.30 Uhr am Samstagmorgen gesprochen werden.

Zum Stromausfall:

Bereits am Freitag kam es zu ersten Stromausfällen im nördlichen Kreisgebiet, da Strommasten unter der an den Leitungen angebackenen Schneelast zusammenbrachen. Informationen der RWE zufolge ist eine Freileitung im Münsterland auf eine Zuglast von 1,2 t ausgelegt. Tatsächlich wurde jedoch ein Wert von 33 t erreicht. Diese ungewöhnlichen Witterungsbedingungen führten in der Folgezeit dazu, dass in weiten Teilen des Kreisgebietes tatsächlich die befürchteten Stromausfälle eintraten. Während in den betroffenen Kommunen Versorgungs- und Betreuungsstützpunkte eingerichtet worden waren, lief im Krisenstab das Management mit Notstromaggregaten an. Vor allem für die landwirtschaftlichen Betriebe, deren Tiere automatisiert gefüttert und gemolken werden, galt es, **zunächst** aus der näheren Umgebung entsprechendes Gerät heranzuführen. Auch war in den Außenbereichen die Wasserversorgung nicht gewährleistet, da auch die Pumpen der Eigenwasserversorgungsanlagen ausfielen. Aber auch die Entsorgung des Schmutzwassers war nicht gewährleistet, da in den Außenbereichen

gelegene Pumpwerke aufgrund des Stromausfalls nicht mehr funktionierten. Ein besonderes Augenmerk galt in der Nacht von Freitag auf Samstag sensiblen Einrichtungen wie Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen und ähnlichen Institutionen. Zwar konnte durch die Aufschaltung von Notstromaggregaten – teilweise hauseigenen – die Energieversorgung sichergestellt werden, doch sind insbesondere im Vredener Raum Gedanken zu Evakuierungsmaßnahmen angestellt und auch in kleinerem Umfang durchgeführt worden.

Der Krisenstab im Borkener Kreishaus zeichnete verantwortlich für die überörtliche Koordination der Hilfeleistung. Schließlich ging es inzwischen um einen Großeinsatz: Insgesamt waren im Kreis Borken zeitweilig an die 600 Angehörige der Feuerwehren, der Polizei, des Technischen Hilfswerkes, der Bundeswehr, des Deutschen Roten Kreuzes, des Malteser Hilfsdienstes, der Johanniter-Unfall-Hilfe und der Ortsbehörden sowie der Kreisverwaltung Borken im Einsatz. Darunter befanden sich auch Kräfte der Feuerwehr und der Hilfsorganisationen, die der Kreis im Zusammenwirken mit der Bezirksregierung aus ganz Nordrhein-Westfalen sowie aus weiteren Bundesländern zur Verstärkung herangezogen hatte und die mit eigenem Gerät die Aufrechterhaltung der Notstromversorgung in den betroffenen Ortslagen unterstützten. Der Krisenstab des Kreises übernahm das Einsatzmanagement dieser Einheiten und der Verteilung der Notstromaggregate auf die Kommunen. In jeder Kommune gab es zudem im jeweiligen Feuerwehrgerätehaus eine Einsatzleitung, die für die konkreten örtlichen Maßnahmen zuständig war.

Um die Bürgerschaft laufend mit Informationen zu versorgen, wurde Radio WMW von der Kreispressestelle ständig mit den neuesten Meldungen versorgt. Zudem wurde eine telefonische Bürgerhotline eingerichtet, die Auskünfte gab, und auf der Website des Kreises gab es umfassende Hinweise vor allem zu den vielen Straßensperrungen, die aufgrund von umgestürzten Bäumen sowie herabhängenden Stromleitungen notwendig wurden. Über 30.000 Zugriffe gab es während der Großschadenslage auf diese Internetseiten.

Um der Bevölkerung in den vom Stromausfall betroffenen Kommunen Gelegenheit zu geben, sich ausreichend mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen einzudecken, konnten am Sonntag dem 27.11.2005 die Geschäfte öffnen. Am Montag, 28.11.2005, blieben aus Sicherheitsgründen sämtliche Schulen in den Kreisen Borken, Coesfeld und Steinfurt geschlossen. Zudem sogar tags darauf noch in einigen Orten. Im Laufe des Dienstags (29.11.2005) entspannte sich dann mehr und mehr die Situation, so dass ich am frühen Nachmittag des 30.11.2005 die Beendigung der Großschadenslage feststellen konnte.

Am Sonntag, 27.11.2005, unterrichtete ich Innenminister Dr. Wolf im Borkener Kreishaus über die aktuelle Lage im Kreisgebiet. Gemeinsam mit ihm fuhr ich anschließend nach Vreden, um vor Ort weitere Informationen zu erhalten.

Zur Kostenfrage:

Ein erstes Bewertungsgespräch der Lage führte ich am 30.11.2005 vor Ort jeweils mit den Bürgermeistern von Schöppingen, Legden, Ahaus und Vreden. Zeitlich unmittelbar davor hatte ich mit den anderen Landräten des Münsterlandes und dem Regierungspräsidenten in Münster über die Situation gesprochen und erste Schritte zum weiteren Vorgehen vor allem mit Hinblick auf die Kostenfrage abgestimmt.

Bereits während des Großschadensereignisses stand ich wiederholt in telefonischem Kontakt mit Vorstandsmitgliedern von RWE-Energy, um die Schadensbekämpfung zu optimieren. Sofort nach Ende des Großschadensereignisses setzte ich mich zudem gemeinsam mit den Landräten Kubendorff (Kreis Steinfurt) und Püning (Kreis Coesfeld) mit Nachdruck bei RWE dafür ein,

dass das Unternehmen die Kosten übernimmt, die durch den Stromausfall entstanden sind. In den diesbezüglich mit RWE geführten Gesprächen ergab sich folgendes Bild:

RWE wies auf die Rechtslage hin, wonach die Haftung nach dem EnergieWirtschaftsgesetz durch Rechtsverordnung auf vorsätzliche oder grob fahrlässige Verursachung und der Höhe nach begrenzt werden kann. Allerdings konnte Folgendes erreicht werden, wobei RWE Wert auf die Feststellung legt, dass dies aus Kulanzgründen erfolge:

1. Mit der Einrichtung eines Härtefallfonds, der mit 5 Mio. Euro ausgestattet wurde, werden Privatpersonen, die ungewöhnlich stark vom Schneechaos betroffen worden sind („existenzielle Notlagen“), finanziell unterstützt. Zwischenzeitlich hat die Härtefallkommission, der auch ein Mitarbeiter des Kreises angehört, von 2.300 eingereichten Härtefallanträgen 1500 Anträge positiv beschieden. Mittel in Höhe von nahezu 700 000 Euro wurden damit an Unterstützungsleistungen auf unbürokratische Weise verausgabt.
2. RWE hat sich dazu bereit erklärt, den Kommunen die Ausgaben für energieversorgungsnahe Aufwendungen zu erstatten. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Mietkosten und Dieselposten für eingesetzte Stromaggregate. Aber auch die Verpflegungskosten für die eingesetzten fremden Helfer werden nach dem gegenwärtigen Verhandlungsstand von der RWE erstattet. Der Kreis Borken ist für die Städte u. Gemeinden mit rd. 120.000 Euro in Vorleistung getreten. Da es sich um energieversorgungsnahe Aufwendungen handelt, gehen wir davon aus, dass diese Vorleistungen dem Kreis zu 100 Prozent erstattet werden. Im Ergebnis trägt der Kreis damit „nur“ die Personalkosten für die Arbeit des Krisenstabes.

Ferner hat RWE die Erstellung eines unabhängigen Gutachtens in Auftrag gegeben, um die Ursachen für den Mastbruch zu ermitteln. Nach heute (02.02.2006) veröffentlichten Zeitungsberichten kommt dieses Gutachten zum Ergebnis, dass nicht Materialfehler, sondern die Eislast an den Leitungen die Strommasten hat brechen lassen. Die Untersuchung der Bruchstellen soll ergeben haben, dass spröder Stahl nur bedingt eine Rolle bespielt haben. Das Gutachten soll in den kommenden Tagen veröffentlicht werden. Ein unabhängiges Gutachten, das die Bonner Bundesnetzagentur bei der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Auftrag gegeben hat, ist noch nicht abgeschlossen. Hier wird ein Ergebnis Ende Februar erwartet. Unabhängig von den Gutachten nehme RWE die Problematik spröde gewordener Masten aus Thomasstahl ernst, heißt es von dort. Bereits vor der Schneekatastrophe sei ein Sanierungskonzept erarbeitet worden, das sukzessive abgearbeitet wird. Einzelheiten hierzu ergeben sich u.a. aus den beiden Antwortschreiben der RWE, die als Anlage zur Sitzungsvorlage beigelegt worden sind.

RWE deutete überdies an, sein Leitungssystem im Rahmen eines Netz-Audit durch den TÜV überprüfen zu lassen.

Wie wichtig die kommunale Beteiligung an RWE ist, lässt sich auch daran ermessen, dass ich in der Sitzung des RWE-Beirats am 12.01.2006 noch einmal das geeignete Forum dafür hatte, mit Nachdruck die kommunale Position darzustellen, denn offen sind zurzeit noch folgende bedeutsame Fragen:

1. Zu klären ist nach wie vor, wie mit den dem Kreis Borken von den Städten und Gemeinden, aber auch von den nachgelagerten Stadtwerken gemeldeten Aufwendungen in Höhe von rd. 1,2 Mio. Euro verfahren wird. Hierin sind auch Kosten der eigenen Feuerwehren enthalten, die während der Krise eingesetzt worden sind. Im Nachgang lässt es sich in der Tat nur schwerlich auseinanderdividieren, ob die Einsatzkräfte vorrangig

zur Aufrechterhaltung der Energieversorgung oder aber zur technischen Hilfeleistung im Rahmen des normalen Feuerwehreinsatzes (Straßen von Bäumen freischneiden, Schneeräumung etc.) eingesetzt worden sind. RWE hat zunächst die Begleichung dieser Kosten abgelehnt, da sie dem „normalen“ Katastrophenschutz zuzuordnen und damit nicht dem Energieversorgungsunternehmen anzulasten seien.

2. Überdies sind die Kosten des THW dem Kreis Borken nicht abschließend bekannt. Das THW ist bestrebt, keine Einzelabrechnung mit den anfordernden Kommunen zu erstellen, sondern eine Gesamtrechnung mit einer übergeordneten Instanz (Innenministerium) zu vereinbaren.
3. Offen ist das Verhältnis der RWE zu den nachgelagerten Stadtwerken (SVS und Stadtwerke Ahaus).

Zu Klärung dieser Fragen stehen weitere Gespräche an.

Nachbetrachtung aus Sicht des Katastrophenschutzes:

Unabhängig von der Kostenfrage hat sowohl eine interne als auch externe Aufarbeitung der Krisenbewältigung begonnen. Untersucht werden u.a. Kommunikations- und Organisationsstrukturen. In den bereits bestehenden Gefahrenabwehrplan des Kreises Borken werden die Erfahrungen und Konsequenzen aus der Abarbeitung der Schneekrise eingearbeitet.

In der vergangenen Woche (Donnerstag) hat im Innenausschuss des Landtages eine Aussprache über die Abwicklung des Großschadenereignisses und die Zusammenarbeit der Beteiligten stattgefunden. Herr Dr. Paßlick hat mich dort wegen der Kreisausschuss-Sitzung vertreten. Weitere Evaluationsgespräche beim Land werden folgen.

Unter dem Strich kann das positive Fazit gezogen werden, dass die Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen und den Kommunen funktioniert. Es hat sich gezeigt, dass der Kreis Borken zur Bewältigung einer derartigen Krise organisatorisch richtig aufgestellt ist und in Verbindung mit dem Engagement und Einsatz aller beteiligten Einsatzkräfte (Hilfsorganisationen, Feuerwehren, örtliche Krisenstäbe und Krisenstab bei der Bezirksregierung) das Großschadensereignis gut bewältigt worden ist. Ausdrücklich habe ich allen Einsatzkräften für ihr engagiertes Wirken gedankt. Gedankt habe ich überdies auch der Bevölkerung, die in schwieriger Situation außerordentlich besonnen gehandelt hat. Hier zeigte sich auf eindrucksvolle Weise, dass die in unserem Leitbild für den Kreis Borken beschriebenen sozialen Netze in der Tat funktionieren: Die Menschen standen sich auf vorbildliche Weise gegenseitig zur Seite!